





Interessanter erscheinen mir jene Referate, die versuchen, die impliziten Informationen narrativer Diskurse durch die benutzten Bild-Metaphern aufzuzeigen (Vittoria Borsò-Borgarello: 'Metaphorische Verfahren in Literatur und Film'), weil hier jene Ambivalenz kultureller Zuweisungen von Bedeutung eine Rolle spielt, die, durch interkulturelle Unterschiede bedingt, verschiedene, oft auch gegensätzliche Bedeutungen des Bildes ermitteln kann. Möglich ist das auch in der bei uns zuwenig beachteten Kunstform des französischen Chansons (der Beitrag von Elisabeth Bügler und Ulrike Wallis), hier am Beispiel von Jacques Brel entwickelt, aber auch übertragbar auf die Chansonniers von Georges Brassens und Yves Montand bis zu Juliette Gréco und Georges Moustaki. Narrativität und zeichengelenkte Beteiligung des Rezipienten sind vielfältig; ihre Strategien kaum verallgemeinerbar: Das macht den Reiz und den Widerspruch des anregenden Sammelbandes aus.

Hans Gerhold